

*Herzoes!*

*75 Jahre*

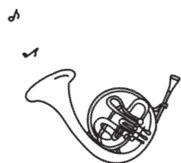
*Grazer*

**PHIL**

**HARMO**

**ERÖFFNUNGSKONZERT**

**NIKER**



*Samstag, 20. September 2025*  
*19:30 Uhr*

Unser  
Herz  
schlägt  
für  
Kultur.



10 % Ermäßigung für Kund:innen der Steiermärkischen Sparkasse auf alle Vorstellungen auf der Hauptbühne ausgenommen Premieren, Sonderveranstaltungen und Gastspiele gegen Vorlage der Debitkarte, gültig für zwei Karten pro Kund:in.



Eröffnungskonzert

# *Herões!*

*75 Jahre Grazer Philharmoniker*

*Richard Strauss (1864–1949)*

*Till Eulenspiegels lustige Streiche*

**Nach Schelmenweise in Rondeauform**

**für großes Orchester gesetzt – F-Dur op. 28**

Comodo – Molto vivace – Più comodo – Molto vivace

*Gustav Mahler (1860–1911)*

**Lieder aus *Des Knaben Wunderhorn***

**Gesänge für eine Singstimme und Orchesterbegleitung**

*Rheinlegendchen*

*Trost im Unglück*

*Lied des Verfolgten im Turm*

*Der Tamboursg'sell*

*Des Antonius von Padua Fischpredigt*

*Lob des hohen Verstandes*

PAUSE

*Ludwig van Beethoven (1770–1827)*

**Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 *Eroica***

I. Allegro con brio

II. Marcia funebre. Adagio assai

III. Scherzo

IV. Finale. Allegro molto

Johannes Martin Kränzle *Bariton*

Grazer Philharmoniker

Vassilis Christopoulos *Dirigent*

**Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus. Bild- und Tonaufnahmen sind vor und während des Konzertes strikt untersagt. Gemäß Urheberrecht ist eine Zuwiderhandlung strafbar und wird zur Anzeige gebracht.**

*Wir bedanken uns bei Blumen Hajek für die Toi, toi, toi-Rosen und Blumenbouquets.*

# Ein Schelm von trauriger Gestalt

von Isabel Biederleitner

Drei Herren trieben Richard Strauss in den 1890er-Jahren um: Minnesänger Guntram, Frauenheld Don Juan und Schalk Till Eulenspiegel. Ohne die ersten beiden wäre der Till nicht so humorvoll-gewitzt und farbenfroh in Musik gesetzt worden, wie es Strauss von Herbst 1894 bis Mai 1895 gelang – als Orchesterwerk wohl gemerkt, denn der bayerische Komponist war eigentlich von Kopf bis Fuß auf Oper eingestellt: Anfang 1892 schrieb Strauss während einer Südeuropareise an seinem Opernerstling *Guntram*, doch zurück im Weimarer Theateralltag stockte die Arbeit, und Strauss nahm sich lieber im Frühling *Till Eulenspiegel bei den Schildbürgern* vor, um daraus ein einaktiges Opernfragment zu verfassen. Strauss schien die Figur des Schalks wie geschaffen, um die Widersprüche seines eigenen Lebens in Weimar zu vereinen: das Aufeinandertreffen von Gebundenheit und Freiheit, Spießbürgertum und Künstlertum. Er wollte dem Volksbuchhelden Eulenspiegel eine weitere Dimension geben und ihn zum Negativ-Genialischen hin vertiefen.



Doch es kam die erfolglose Uraufführung von *Guntram* im Mai 1894 dazwischen, woraufhin Strauss den Plan einer *Eulenspiegel*-Oper verworfen. Gänzlich aufgeben konnte der Komponist den Stoff allerdings nicht: Statt Till zum Protagonisten einer neuen Oper zu machen, knüpfte er an seine symphonische Dichtung *Don Juan* an, mit der er sich seine »ganz ureigenste Bahn betreten« sah. Zweifellos wurde die Gattung zu Strauss' Spezialgebiet, ja, er revolutionierte sie mithilfe seiner auserkorenen Helden.

Der dramatische Held Till Eulenspiegel hat nicht zuletzt das tragische Ende mit *Don Juan* gemein: So berühmt der Beginn »Es war einmal ein Schelm« mit dem charakteristischen Thema im Solo-Horn anhebt, so gewiss ist das gar nicht märchenhafte Ende mit dem Tode am Strick.

Bezeichnenderweise nennt Strauss *Till Eulenspiegels lustige Streiche* nicht symphonische Dichtung, sondern umreißt die Form mit dem Zusatz »Nach Schelmenweise in Rondeauform für großes Orchester gesetzt«, so altertümlich und gestelzt, dass man förmlich in die mittelalterlichen, derben Possen der Hauptfigur hineinstolpert. Was sich außerdem bei *Don Juan* erst anbahnte, ist nun bei *Till Eulenspiegel* offensichtlich, nämlich die Geschichte im klassischen Rondoprinzip zu erzählen, die, mit Pro- und Epilog, nur noch mit Mühe ihren Rahmen findet. Bei der Instrumentierung gab es für Strauss hingegen kein Halten mehr: Die Partitur weist vierfaches Holz (mit der selten eingesetzten D-Klarinette), vier zusätzliche Hörner und eine enorm große Streichergruppe auf.

Richard Strauss weigerte sich zunächst, dem Dirigenten der Uraufführung am 5. November 1895 in Köln eine Anleitung zu geben: »Analyse mir unmöglich, aller Witz in Toenen ausgegeben.« Später fügte der Komponist an den wesentlichen Stellen doch noch ein prägnantes Programm ein, allerdings ist es für das Hören der »Schelmenweise« keinesfalls notwendig. In vier Episoden stellt Strauss hier die Abenteuer Tills lautmalerisch nach: den Ritt mitten in die Töpfe der keifenden Marktweiber etwa, das vergebliche Werben um ein Mädchen, das ihn ereilende Schicksal vor Gericht und schließlich den finalen Todesstoß in der abstürzenden Septime. Doch es wäre wohl kein Märchen, wenn nicht doch im Epilog die Hoffnung auf die Unsterblichkeit des Schelms zu hören wäre.

## Das Militär in Humoresken verpackt

Bei keinem anderen Komponisten ist das Liedschaffen so eng mit seinem übrigen Œuvre verzahnt wie bei Gustav Mahler. Exemplarisch denkt man dabei an die Lieder der Textsammlung *Des Knaben Wunderhorn* und deren Einbettung in die *Wunderhorn*-Symphonien Nr. 1–4. In diesem Sinne sprengte Mahler die Liedtradition und schuf einen neuen Typus von musikalischer Lyrik, die das Attribut »balladenhaft-humoristisch« verdient.

In den 1880er-Jahren hatte er die von Achim von Arnim und Clemens Brentano 1805 herausgegebene Volksliedsammlung entdeckt und sich darin wiedergefunden. Nicht weniger als 24 Texte daraus vertonte Mahler zwischen 1887 und 1901, beginnend mit den 1892 veröffentlichten drei Heften *Lieder und Gesänge*, als er Opern- und Konzertdirigent in Hamburg war. Es folgten fünf als *Humoresken* bezeichnete Lieder, unter denen sich auch *Trost im Unglück* befindet. Ihre Fortsetzung fand die Folge in zehn, bis 1901 entstandenen Vertonungen mit dem Titel *Lieder, Humoresken und Balladen*, in denen die weiteren fünf Lieder des heutigen Abends aufscheinen.

Als herkömmliche »Vertonung« kann die Verarbeitung der Textvorlagen bei Mahler nicht mehr bezeichnet werden. Nicht nur einzelne Formulierungen, sondern ganze Passagen und Strophen sind von seiner Umgestaltung betroffen, oft durch eigene Worte oder Verse ersetzt. »Das sind Felsblöcke, aus denen jeder das Seine formen darf«, begründete Mahler dieses bis zur Montagetechnik ausgeweitete Verfahren.

Wie Mahler dachte und instrumentierte, wenn er ein Orchesterlied schrieb, lässt sich aus der *Fischpredigt* herauslesen, die als Lied mitten in der Konzeption der Zweiten Symphonie entstand: Die Reinschrift der Orchesterfassung ist mit 1. August 1893 datiert, entstand somit 16 Tage nach der fast vollständigen Niederschrift des späteren dritten Satzes der Symphonie. Nicht nur die instrumentale Variante *Des Antonius von Padua Fischpredigt* erklingt als Scherzo der Symphonie, auch das berühmte *Urlicht* – ebenfalls ein Lied aus *Des Knaben Wunderhorn*, wurde in die Symphonie aufgenommen.

Das *Rheinlegendchen* wirkt dafür volksliedhaft und tänzerisch. Verblüffend ist die Konsequenz der aufeinanderfolgenden Szenen. Die Bratschistin und Mahler-Vertraute Natalie Bauer-Lechner berichtete, der Komponist habe Thema und Rhythmus dieses Liedes bereits »im Sinne« gehabt und erst anschließend in der Sammlung die passenden Verse gesucht. Er fand sie bei jenem Text, der im Original den Titel *Rheinischer Bundesring* trug.



Im heiteren Lied *Lob des hohen Verstandes* wollte sich Mahler nicht mit der Schilderung der bekannten Tierfabel begnügen. So heißt es, er habe das Lied ursprünglich *Lob der Kritik* nennen wollen, und auch Natalie Bauer-Lechner erkannte in diesem Stück einen köstlichen Hohn auf die Kritiker, die Mahlers ersten beiden Symphonien verständnislos gegenüberstanden.

Inhaltlich geht es in der Mehrheit der späten *Wunderhorn*-Lieder um das Soldatentum; so reflektiert ein Soldat im *Lied des Verfolgten im Turm* im Kerker über das Thema Gedankenfreiheit oder spricht in *Der Tamboursg'sell* von der Angst vor der bevorstehenden Hinrichtung. Drückt sich in diesen Liedern zum einen Mahlers Sympathie für die niederen Dienstgrade im Militär aus, hört man doch auch die Grundangst des an der Reichsgrenze in kleinsten Verhältnissen aufgewachsenen Böhmen vor dem Krieg und der Macht des Militärs heraus.

## Napoleon in die Hosentasche gesteckt

»Diese Symphonie, die über das gewohnte Maß ausgedehnt ist, möge lieber kurz nach Beginn, als gegen das Ende einer musikalischen Veranstaltung angesetzt werden. Sie würde sonst, wenn der Zuhörer von dem Vorhergegangenen bereits ermüdet ist, von ihrer Wirkung verlieren«, ließ Beethoven auf der Erstausgabe seiner Partitur verlauten.

Und besagte Wirkung ist eminent: Mit seiner 1801 begonnenen Symphonie Nr. 3 in Es-Dur beschriftete Beethoven bewusst einen neuen Weg in der europäischen Symphonik, war er doch mit dem bisher Fabrizierten nur wenig zufrieden. Die Symphonie op. 55 bildet gleichsam den Wendepunkt der Musikgeschichte von der »klassischen« Symphonie des 18. Jahrhunderts zur »großen« des 19. Jahrhunderts, und das in vielerlei Hinsicht: Neu sind die ungewöhnlichen Ausmaße, die kühn klingende Instrumentation und die Harmonik, die Ausdruck in einer »weltbürgerlichen« Sprache findet. Abgesehen von den werkimmanenten revolutionären Schritten ist das ideengeschichtliche, mythenhafte Konstrukt hinter der Komposition mindestens ebenso spannend – bis heute ranken sich abenteuerliche Legenden um die Entstehung der *Eroica*. Immerhin entwarf Ludwig van Beethoven diese »Heldensymphonie« großteils von Mai bis November 1803 in Baden bei Wien und in Oberdöbling. Von einem französischen Gesandten in Wien soll er die entscheidende Anregung zur Symphonie bekommen haben.

Blieb es beim bloßen Gedanken, oder hat er die Symphonie tatsächlich für den französischen Konsul Napoleon Bonaparte komponiert und ihm gewidmet? Nun, man darf zweifeln, ist doch die Urschrift verschollen. Was die Musikgeschichte aber bieten kann, sind ein Titelblatt, auf dem tatsächlich so heftig radiert worden ist, dass ein Loch entstand (»zerrissen« hat Beethoven das Deckblatt nicht, wie vielfach erzählt), und ein von Beethoven eigenhändiger, nachträglicher Bleistiftzusatz, »geschrieben auf Bonaparte«.

Beethoven dachte wohl nicht daran, die 3. Symphonie Bonaparte zu widmen, schließlich hatte er sie bereits Fürst Lobkowitz verkauft (der die »kühne und wilde Fantasie«, so ein erster Berichterstatte, im Frühsommer 1804 halböffentlich uraufführen ließ) –, sondern hielt lediglich auf dem Titel den Namen fest: »intitolata Bonaparte«, den er dann aus Enttäuschung (in Radierwut) tilgte, um ihn später erneut hinzuzufügen. Verbürgt ist immerhin, dass der Komponist den französischen Herrscher zunächst bewunderte, später aber ablehnte, nachdem sich Napoleon am 2. Dezember 1804 in Notre-Dame selbst zum Kaiser gekrönt hatte.

Einerlei, ob in der Symphonie Nr. 3 nun Tonfälle aus der französischen Revolutionsmusik anklingen, der »Marcia funebre« auf die in Frankreich gebräuchliche Trauermusik verweist oder die (reichlich vorhandenen) thematischen und formalen Parallelen zu *Die Geschöpfe des Prometheus* plausibel erscheinen: Zuvorderst ist Beethovens *Eroica* ein Muster- und Meisterwerk, ein avantgardistisches Experiment, das die musikalische Form zu seiner Zeit neu bestimmte. Die Sätze der Symphonie sind untereinander motivisch verwoben, sodass der zyklische Zusammenhang enger als in irgendeinem anderen früheren Werk Beethovens erscheint. Revolutionäres Sujet findet revolutionäre Struktur. Das ist wohl das eigentlich Besondere der *Eroica*.

## Rheinlegendchen

Bald gras ich am Neckar,  
Bald gras ich am Rhein,  
Bald hab ich ein Schätzel,  
Bald bin ich allein.

Was hilft mir das Grasen,  
Wenn d'Sichel nicht schneid't;  
Was hilft mir ein Schätzel,  
Wenn's bei mir nicht bleibt.

So soll ich denn grasen  
Am Neckar, am Rhein,  
So werf ich mein goldenes  
Ringlein hinein.

Es fließet im Neckar  
Und fließet im Rhein,  
Soll schwimmen hinunter  
In's Meer tief hinein!

Und schwimmt es, das Ringlein,  
So frisst es ein Fisch,  
Das Fischlein soll kommen  
Auf's Königs sein Tisch!

Der König tät fragen,  
Wem's Ringlein sollt sein?  
Da tät mein Schatz sagen:  
»Das Ringlein g'hört mein!«

Mein Schätzlein tät springen,  
bergauf und bergein,  
Tät mir wied'rum bringen  
Das Goldringlein fein.

Kannst grasen am Neckar,  
Kannst grasen am Rhein,  
Wirf du mir nur immer  
Dein Ringlein hinein!

## Trost im Unglück

### Husar:

Wohlan! Die Zeit ist kommen,  
Mein Pferd, das muss gesattelt sein!  
Ich hab mir's vorgenommen,  
Geritten muss es sein!

Geh du nur hin, ich hab mein Teil!  
Ich lieb dich nur aus Narretei,  
Ohn dich kann ich wohl leben,  
Ohn dich kann ich wohl sein.

So setz ich mich auf's Pferdchen,  
Und trink ein Gläschen kühlen Wein,  
Und schwör's bei meinem Bärtchen:  
Dir ewig treu zu sein.

### Mädchen:

Du glaubst, du bist der Schönste  
Wohl auf der ganzen weiten Welt,  
Und auch der Angenehmste.  
Ist aber weit, weit gefehlt!

In meines Vaters Garten  
Wächst eine Blume drin:  
So lang will ich noch warten,  
Bis die noch größer ist.

Und geh du nur hin, ich hab mein Teil!  
Ich lieb dich nur aus Narretei,  
Ohn dich kann ich wohl leben,  
Ohn dich kann ich wohl sein.

### Beide:

Du denkst, ich werd dich nehmen.  
Das hab ich lang noch nicht im Sinn!  
Ich muss mich deiner schämen,  
Wenn ich in Gesellschaft bin.

## Lied des Verfolgten im Turm

### Der Gefangene:

Die Gedanken sind frei,  
Wer kann sie erraten;  
Sie rauschen vorbei  
Wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen,  
Kein Jäger sie schießen;  
Es bleibt dabei,  
Die Gedanken sind frei!

### Das Mädchen:

Im Sommer ist gut lustig sein  
Auf hohen, wilden Heiden.  
Dort findet man grün Plätzelein,  
Mein herzverliebttes Schätzelein,  
Von dir mag ich nicht scheiden.

### Der Gefangene:

Und sperrt man mich ein  
In finstere Kerker,  
Dies alles sind nur  
Vergebliche Werke;  
Denn meine Gedanken  
Zerreißen die Schranken  
Und Mauern entzwei,  
Die Gedanken sind frei!



### Das Mädchen:

Im Sommer ist gut lustig sein  
Auf hohen, wilden Bergen.  
Man ist da ewig ganz allein  
Auf hohen, wilden Bergen.  
Man hört da gar kein Kindergeschrei,  
Die Luft mag einem da werden.

### Der Gefangene:

So sei es, wie es will,  
Und wenn es sich schicket,  
Nur alles sei in der Still'!  
Mein Wunsch und Begehren,  
Niemand kann's wehren;  
Es bleibt dabei,  
Die Gedanken sind frei.

### Das Mädchen:

Mein Schatz, du singst so fröhlich hier,  
Wie's Vögelein in Grase;  
Ich steh so traurig bei Kerkertür,  
Wär ich doch tot, wär ich bei dir,  
Ach muss ich immer denn klagen?

### Der Gefangene:

Und weil du so klagst,  
Der Lieb ich entsage!  
Und ist es gewagt,  
So kann mich nichts plagen,  
So kann ich im Herzen  
Stets lachen und scherzen.  
Es bleibt dabei,  
Die Gedanken sind frei!

## Der Tamboursg'sell

Ich armer Tamboursg'sell!  
Man führt mich aus dem G'wölb.  
Wär ich ein Tambour blieben,  
Dürft ich nicht gefangen liegen.

O Galgen, du hohes Haus,  
Du siehst so furchtbar aus!  
Ich schau dich nicht mehr an,  
Weil i weiß, dass i g'hör dran.

Wenn Soldaten vorbeimarschier'n,  
Bei mir nit einquartier'n.  
Wenn sie fragen wer i g'wesen bin:  
Tambour von der Leibkompanie.

Gute Nacht, ihr Marmelstein,  
Ihr Berg und Hügelein!  
Gute Nacht, ihr Offizier,  
Korporal und Musketier!

Gute Nacht, ihr Offizier,  
Korporal und Grenadier!  
Ich schrei mit heller Stimm:  
Von euch ich Urlaub nimm.  
Gute Nacht!

## Des Antonius von Padua Fischpredigt

Antonius zur Predigt  
Die Kirche find't ledig.  
Er geht zu den Flüssen  
und predigt den Fischen.  
Sie schlag'n mit den Schwänzen,  
Im Sonnenschein glänzen.

Die Karpfen mit Rogen  
Sind all hierher zogen,  
Hab'n d'Mäuler aufrissen,  
Sich Zuhör'ns beflissen;  
Kein Predigt niemalen  
Den Fischen so g'fallen.

Spitzgoschete Hechte,  
Die immerzu fechten,  
Sind eilends herschwommen,  
Zu hören den Frommen.

Auch jene Phantasten,  
Die immerzu fasten:  
Die Stockfisch ich meine,  
Zur Predigt erscheinen.  
Kein Predigt niemalen  
Den Stockfisch so g'fallen.

Gut Aale und Hausen,  
Die vornehme schmausen,  
Die selbst sich bequemen,  
Die Predigt vernehmen.  
Auch Krebse, Schildkroten,  
Sonst langsame Boten,  
Steigen eilig vom Grund,  
Zu hören diesen Mund:  
Kein Predigt niemalen  
den Krebsen so g'fallen.

Fisch große, Fisch kleine,  
Vornehm und gemeine,  
Erheben die Köpfe  
Wie verständ'ge Geschöpfe:  
Auf Gottes Begehren  
Die Predigt anhören.

Die Predigt geendet,  
Ein jeder sich wendet,  
Die Hechte bleiben Diebe,  
Die Aale viel lieben.  
Die Predigt hat g'fallen.  
Sie bleiben wie allen.

Die Krebs gehn zurücke,  
Die Stockfisch bleib'n dicke,  
Die Karpfen viel fressen,  
Die Predigt vergessen.  
Die Predigt hat g'fallen.  
Sie bleiben wie allen.

## Lob des hohen Verstandes

Einstmals in einem tiefen Tal  
Kuckuck und Nachtigall  
Täten ein Wett' anschlagen:  
Zu singen um das Meisterstück,  
Gewinn es Kunst, gewinn es Glück,  
Dank soll er davon tragen.

Der Kuckuck sprach: »So dir's gefällt,  
Hab ich den Richter wählt«,  
Und tät gleich den Esel ernennen.  
»Denn weil er hat zwei Ohren groß,  
So kann er hören desto bos,  
Und, was recht ist, kennen.«

Sie flogen vor den Richter bald.  
Wie dem die Sache ward erzählt,  
Schuf er, sie sollten singen.  
Die Nachtigall sang lieblich aus,  
Der Esel sprach: »Du machst mir's kraus! Ija! Ija!  
Ich kann's in Kopf nicht bringen.«



Der Kuckuck drauf fing an geschwind  
Sein Sang durch Terz und Quart und Quint.  
Dem Esel g'fiels, er sprach nur: »Wart!  
Dein Urteil will ich sprechen.

Wohl sungen hast du, Nachtigall,  
Aber Kuckuck, singst gut Choral,  
Und hältst den Takt fein innen!  
Das sprech ich nach mein hoh'n Verstand,  
Und kost es gleich ein ganzes Land,  
So lass ich's dich gewinnen!«  
Kukuk, Kukuk! Ija!

Achim von Arnim (1781–1831) &  
Clemens Brentano (1778–1842):  
Gedichte aus *Des Knaben Wunderhorn*



### Johannes Martin Kränzle

gehört zu den führenden Kavalier- und Charakterbaritonisten seiner Generation. Regelmäßig ist er zu Gast u. a. bei den Salzburger, Bayreuther und Bregenzer Festspielen, an der Mailänder Scala, beim Glyndebourne und Lucerne Festival, an den Opernhäusern in London, Paris, Madrid, Wien, Zürich, Genf, Berlin, München, Hamburg sowie in New York, San Francisco, Kairo, Tel Aviv, Tokyo und Toronto. Zu seinem über 130 Partien umfassenden Repertoire gehören Sixtus Beckmesser (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Danilo (*Die lustige Witwe*), Don Alfonso (*Così fan tutte*),



Papageno (*Die Zauberflöte*), Jaroslav Prus (*Die Sache Makropulos*) sowie die Titelpartien in *Wozzeck*, *Herzog Blaubarts Burg*, *Don Giovanni*, *Don Pasquale* und Rihms *Dionysos*. Zudem gibt er regelmäßig Liederabende, ist ein gefragter Oratoriensänger und komponiert. Der Augsburger studierte Violine, Musiktheaterregie und Gesang und gehörte dem Ensemble der Opernhäuser in Dortmund, Hannover und Frankfurt an. 2011 und 2018 wählte ihn die Kritikerumfrage der Opernwelt zum »Sänger des Jahres«, 2019 erhielt er den Theaterpreis »Der Faust«.



### Vassilis Christopoulos

ist seit 2023 Chefdirigent der Oper Graz. Als gefragter Operndirigent dirigiert er regelmäßig an der Griechischen Nationaloper, deren neue Spielstätte er mit *Elektra* einweihte. 2022 feierte er mit *Eugen Onegin* sein US-Debüt an der San Francisco Opera.

Er dirigierte weltweit bedeutende Orchester wie das hr-Sinfonieorchester, das Philharmonia Orchestra London, das Mozarteumorchester Salzburg, die Deutsche Staatsphilharmonie, das New Japan Philharmonic und das Korean National Symphony Orchestra.

Als Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz von 2005 bis 2015 trug er maßgeblich zur Leistungssteigerung des Orchesters bei.

Als Künstlerischer Direktor des Staatsorchesters Athen (2011-2014) setzte er neue Aufführungsmaßstäbe, führte das Orchester aus der Finanzkrise, förderte junge Talente und etablierte ein Sozial- und Ausbildungsprogramm. Zwischen 2016 und 2023 war er Professor für Orchesterdirigieren an der HfMDK Frankfurt. 2013 wurde er zum »Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres« ernannt. Er spricht sieben Sprachen.





## Grazer Philharmoniker

Die Grazer Philharmoniker sind das Orchester der Oper Graz und als integraler Bestandteil des Grazer Kulturlebens ein bedeutender Kulturakteur und -gestalter für das Land Steiermark. Aus der Fusion des Grazer Städtischen Orchesters und des Funkorchesters der Sendergruppe Alpenland am 1. September 1950 hervorgegangen, blicken die Grazer Philharmoniker auf nun 75 Jahre ihres Bestehens und zugleich eine lange Musiktradition zurück. So spielte das Grazer Städtische Orchester z. B. die Uraufführung von Anton Bruckners 5. Symphonie im Jahr 1894 oder 1906 die österreichische Erstaufführung der *Salome*, dirigiert von Richard Strauss persönlich.

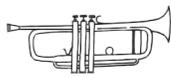
In der Oper Graz spielen die Grazer Philharmoniker von Oper, Operette, Ballett, Musical und Konzert so ziemlich alles, wozu ein Klangkörper mit rund einhundert Musiker:innen in der Lage ist. In Familien- und Sitzkissenkonzerten vermitteln sie die Begeisterung und das Verständnis für Klassik besonders Kindern und Jugendlichen, die durch diese altersgerechten Formate Musikmachen als gemeinsamen Prozess erfahren. Neben den Auftritten im Opernhaus sind der Musikverein Graz und der Stefaniensaal die zweite Heimat des Orchesters. Hier spielt es in einer Saison fünf Orchesterkonzerte an jeweils zwei Abenden und weitere drei Soiréen im Kammermusiksaal.

Bei alledem legen die Grazer Philharmoniker eine bemerkenswerte Flexibilität und Vielseitigkeit in ihrer Musikalität und Klangsprache an den Tag, welche sie zu einem besonders offenen und ausgesprochen beweglichen Orchester machen. Durch diese Flexibilität im Spielen meistern die Musiker:innen den Wechsel zwischen den Genres, Epochen und Klangvorstellungen der jeweiligen Dirigent:innen souverän. So arbeiteten sie bisher u. a. mit Sir Adrian Boult, Karl Böhm, Sergiu Celibidache, Adam Fischer, Johannes Fritsch, Philippe Jordan, Dirk Kaftan, Roland Kluttig, Ernst Krenek, Fabio Luisi, Oksana Lyniv, Bruno Maderna, Zubin Mehta, Krzysztof Penderecki, Robert Stolz und Ulf Schirmer. Mit Gastspielen (u. a. im Festspielhaus Salzburg, im Brucknerhaus Linz, im Musikverein Wien, in Lausanne, Ljubljana und in Taiwan), durch Fernsehaufzeichnungen (u. a. *La Cenerentola*, *Der Ring des Nibelungen*, *La traviata* und *Polnische Hochzeit*), Rundfunkübertragungen (und CD-Einspielungen (u. a. *Jenůfa*, *Cavalleria rusticana/I Pagliacci*, *The Greek Passion*, *Die Passagierin*, *Der Opernball*) erlangten die Grazer Philharmoniker überregionale Bedeutung.

Seit der Saison 2023/24 ist Vassilis Christopoulos Chefdirigent der Grazer Philharmoniker.

**Grazer** PHIL  
HARMO  
NIKER





# BESETZUNG

## Eröffnungskonzert

### Heroes! 75 Jahre Grazer Philharmoniker

# AM 20.09.2025



*Konzertmeisterinnen*  
Yukiko Imazato-Härtl  
Arevik Ivanyan

Zhanna Ivanova  
Milan Maksimović  
Franklin José  
Pacheco Bellorin  
Aram Kim  
Robert Szenyiv  
Delphine  
Krenn-Viard\*

*Klarinette*  
Julienne Martine Spitzer  
Christoph Gaugl  
Josef  
Zweimüller-Aichinger  
Hannah Friedl\*

#### 1. Violine

Alexander Stock  
Viktor Petek  
Elizaveta Goldort  
Roman Rovenkov  
Mátyás András  
Andrii Uhrak  
Cornelia Gogl  
Teruhisa Hiraki  
Remigiusz Gaczynski  
Viktoria Steiger\*  
David Miguel  
Pereira Bento\*  
Valentina Isabella  
Hurtado Coccia\*

#### *Violoncello*

Bernhard Vogl  
Gergely Mohl  
Antoni Orłowski  
Ivanila Lultcheva  
Noriko Kataoka  
Lana Berakovic  
Sebastián Mendoza  
Garzon\*  
Jan Lisowski\*

#### *Fagott*

Anna Höger  
Antonio Piccolotto  
Georg Stepanek  
Zsolt Varga

#### *Horn*

Matthias Predota  
Levente Szabo  
Zachary Cramer  
Angelos Koskinas

#### 2. Violine

Karl Vorraber  
Dejan Dacic  
Sabine Schenk  
Katalin Eisenhut  
Igor Zogovic  
Eugen Wagner  
Klára Ronai  
Szonja Szebeny  
Simon Petek  
Daniel Caius  
Hiticaş Moldovan\*  
Mariana Paz  
Faúndez Contreras\*  
Laura Apostol\*

#### *Kontrabass*

Simon Jäger  
Lenard Liebert  
Anton Haunold  
Rudolf Thausing  
Klaus Melem  
Peter Petrák

#### *Trompete*

Karl Sodl  
Wolfgang Huss  
Victor Bouzas Torrado

#### *Posaune*

Thomas Weinzettl  
Pius Halbeisen\*  
Ana Knez

#### *Harfe*

Christine Heger

#### *Flöte*

Vanessa Latzko  
Meta Pirc Beguš  
Linda Huber  
Manja Pančur\*

#### *Tuba*

Markus Nimmervoll

#### *Pauke*

Simon Steidl

#### *Schlagzeug*

Severin Hechwartner  
Leonard Senfter  
Johanna Gappmaier\*

#### *Oboe*

Kamen Nikolov  
Lennart Höger  
Gregor Nabl  
Hirokazu Hiraki

#### *Bratsche*

Elke Chibidziura  
Elissaveta  
Staneva-Vogl  
Cosima Strauß  
Oliver Biber

\*Zeitvertag



**Impressum:** Medieninhaber: Opernhaus Graz GmbH,  
Geschäftsführender Intendant: Ulrich Lenz  
Redaktion: Laura Bruckner; Programmtext: Isabel Biederleitner  
Layout: Vanessa Katyi-Narr, Illustrationen: Eva Pils  
Bildnachweise: S. 10: Monika Rittershaus,  
S. 11: Werner Kmetitsch, S. 12: Marija Kanizaj  
Druck: Medienfabrik Graz; Stand: 16.09.2025  
Druckfehler und Änderungen vorbehalten.



# Kammerkonzerte

## im Café Stolz

# 2025/26

### Kammerkonzert 1

*Equalis Quartett*

MO 29.09.2025 19:30

### Kammerkonzert 2

*Vier plus Vier und Klavier*

MO 20.10.2025 19:30

### Kammerkonzert 3

*Frauentliebe*

MO 24.11.2025 19:30

### Kammerkonzert 4

*Streichtrio tiefgründig*

MO 22.12.2025 19:30

### Kammerkonzert 5

*Wiener Musik*

MO 12.01.2026 19:30

### Kammerkonzert 6

*Opernstudiokonzert*

*Paris, jour et nuit*

MO 02.03.2026 19:30

### Kammerkonzert 7

*Von Böhmen und Boßème*

MO 13.04.2026 19:30

### Kammerkonzert 8

*Klänge der Romantik*

MO 04.05.2026 19:30

### Kammerkonzert 9

*A tre*

MO 01.06.2026 19:30

### Kammerkonzert 10

*Szenisches Opernstudiokonzert*

MO 22.06.2026 19:30



CAFE *čičo-čiči*  
*čičo-čiči*  
STOLZ



*Geöffnet*

Mittwoch bis Samstag von 14 bis 18 Uhr &  
bei Kammerkonzerten ab 18:30 Uhr bis zur 1. Pause.

Alles über das umfassende Abo-Angebot erhalten Sie  
online auf [oper-graz.com](http://oper-graz.com) oder direkt im **Ticketzentrum!**

Tel. +43(0)316 8000 | [tickets@ticketzentrum.at](mailto:tickets@ticketzentrum.at)  
Oper Graz | Kaiser-Josef-Platz 10, 8010 Graz  
Tel. +43(0)316 8008 | [oper@oper-graz.com](mailto:oper@oper-graz.com)



# musik verein graz

Cecilia Bartoli  
Orfeo

Mélissa Petit  
Euridice | Amore

Di | 16. Dez 2025  
19.30 Uhr | Stefaniensaal

Christoph W. Gluck  
*Orfeo ed Euridice*

Il canto di Orfeo  
Les Musiciens  
du Prince – Monaco  
Gianluca  
Capuano Leitung

Tickets



musikverein-graz.at | +43 316 82 24 55

## Die Stimme der Region. Seit 1904.



*OperGraz*  
*oper-graz.com*